

Ballhupe

Das Magazin des Bundesverbandes
der Motorradfahrer e.V.

3+4/2022



Deutschlandfahrt



Probefahr-Parcours



Oldtimerrennen

Inhalt:

Jede Menge Arbeit und Erfolge	3
Interview zu Streckensperrungen 2022 .	4
75. FIM-Rally 2022 in Ferropolis	5
Als Helfer bei der FIM-Rally	12
Kontrolle am Flughafen, Bericht von der Deutschlandfahrt	13
Bericht Westerwaldfahrt 2022	16
Bericht zur Pättgesfahrt 2022	19
Helfer für das Elefantentreffen 2023 gesucht	23
Herbstausfahrt	25
Intermot 2022 in Köln	27
Meine Rennsaison 2022 .	30
42. Motorradfahrer Gedenkfahrt zum Altenberger Dom	33
Tourenzielfahrt 2023	36
Helfer für Messe Dortmund gesucht	37
Mit Elektromotorrädern die Welt retten?	38
Appell zum Saisonauftakt	41
Motorradfahrverbot beseitigt	42
Impressum	43
Anzeige	44



Jede Menge Arbeit und Erfolge

Michael Lenzen

Liebe BVDM-Mitglieder,

lange habt Ihr auf die neue Ausgabe der Ballhupe warten müssen, nun erhaltet Ihr eine kombinierte Ausgabe 3/4 2022. Der Grund ist einfach: zu viel Arbeit, zu wenig Mitarbeiter. Manche Ehrenamtler im Verband sind so ausgelastet mit der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen, dass sie einfach nicht dazukommen, einen Artikel für die Ballhupe zu schreiben.

Das wollen und das müssen wir ändern, denn es ist natürlich extrem wichtig, dass wir unsere Arbeit dokumentieren und darüber auch berichten. Und das im digitalen Zeitalter auch möglichst zeitnah auf unseren verschiedenen digitalen Kanälen. Wer uns dabei unterstützen kann und will, darf sich gerne bei mir melden.

In dieser Ausgabe der Ballhupe Spektrum an Artikeln über die Aktivitäten. Angefangen von der Streckensperrungen. Michael Interview, warum das Jahr 2022 Streckensperrungen ein Erfolg und Peter lassen die Aktivitäten Revue passieren und Bernd Erlebnissen an seiner Kontrolle Manfred Ahrens beschreibt, war zu Zielen der Tourenzielfahrt mit 75 Jahren viel Spaß an der Intermot in Köln war der wieder mit einem einem Stand vertreten. Viele und Motorradfahrer nutzten die Parcours verschiedene



erwartet Euch ein ganzes verschiedensten Arbeit gegen Wilczynski berichtet im in Sachen für den BVDM war. Inge in Sachen Tourensport Laude berichtet von seinen bei der Deutschlandfahrt. er bei einem Tagesausflug erlebt hat, und warum er Oldtimerrennen hat. Bei BVDM auch in diesem Jahr Probefahrparcours und junge Motorradfahrerinnen Gelegenheit, auf dem Maschinen testen zu

können. Die ElektroMotorräder waren dabei besonders gefragt. Die Messe selber war keine Offenbarung, nur wenige Hallen und deutlich weniger Aussteller als noch vor Corona.

Das nächste Jahr beschäftigt uns nun auch schon eine ganze Weile, denn 2023 findet wieder unser Elefantentreffen statt. Mittlerweile zum 65. Mal. Damit auch dieses Wintertreffen wieder zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Teilnehmer wird und alles reibungslos klappt, suchen wir noch Helfer. Auch die Messe "Motorräder" in Dortmund wird im kommenden Jahr wieder stattfinden, auch hier suchen wir noch einige helfende Hände und ein paar interessante Maschinen, die wir auf unserem Stand präsentieren können.

Viel Arbeit wartet auf uns nicht nur bei den Veranstaltungen, sondern auch bei den Aktivitäten gegen Streckensperrungen und in der Verkehrssicherheitsarbeit. Und auch wenn es in Sachen Motorradlärm in diesem Jahr zumindest in den Medien etwas ruhiger war, so ist doch auch hier eine Menge Arbeit zu leisten. Die Lärmgegner haben sich zusammengeschlossen und werben massiv um weitere Kommunen, die sich ihnen anschließen. So wie jüngst die Stadt Wipperfürth. Dort hat die Politik den Beitritt zu Silent Rider beschlossen, ohne überhaupt untersucht zu haben, ob und wie groß die von den Anwohner kritisierte Lärmbelastung überhaupt ist. Fakten zu sammeln und subjektive Eindrücke zu objektivieren, sollte aber nicht nur beim Thema Lärm eine Selbstverständlichkeit sein. Ohne Fakten eine Entscheidung zu treffen, ist in meinen Augen nicht nur gedankenlos, sondern fahrlässig. Das darf und kann sich Politik nicht leisten,

denn dann ist Willkür Tür und Tor geöffnet. Dass man mit dem BVDM erst gar nicht über mögliche Maßnahmen zur Entschärfung der Situation gesprochen hat, verwundert nicht. Es ist ja auch viel einfacher, einem Verein beizutreten, der eine Lösung verspricht, ohne konkret an einer Lösung des Problems zu arbeiten. Die Entscheidung der Politik ist purer Populismus, für die Anwohner wird sich dadurch jedenfalls nichts ändern.

Ich wünsche Euch eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr, und hoffe den ein oder anderen gesund beim Elefantentreffen zu sehen.



Michael Lenzen

1. Vorsitzender BVDM

Interview zu Streckensperrungen 2022

Michael Lenzen



Im Interview mit der Redaktion Ballhupe erläutert Michael Wilczynki, 2. Vorsitzender des BVDM und Referent für Streckensperrungen, wie das Jahr 2022 in Sachen Streckensperrungen für den BVDM gelaufen ist.

Redaktion: Michael, wie beurteilst Du das Jahr 2022 im Hinblick auf die Arbeit des BVDM gegen Streckensperrungen?

Michael: Es war kein schlechtes Jahr, denn wir waren im Bereich der Streckensperrungen in einigen Verfahren erfolgreich.

Redaktion: In welchen genau?

Michael: Wir haben gemeinsam mit unseren Mitgliedern zwei Strecken freigelegt. Zum einen die Sperrung im Bereich Nuthe Unstrut. Hier war die Landrätin lange uneinsichtig, musste sich dann aber doch dem Gericht beugen. Zum anderen, und das ist aus meiner Sicht der größere Erfolg, die Sperrung der Priorei. Eine Sperrung die es mehr als 40 Jahre lang gab. Die Besonderheit hier war, dass ein Landkreis und eine Stadt involviert waren. Im ersten Schritt hatte das Gericht schon den Ennepe-Ruhr-Kreis in seine Schranken verwiesen und uns Recht gegeben. Dieses Jahr hat dann das Gericht in unserem Sinne gegen die Stadt Hagen Recht gesprochen.

Leider zog sich die Freigabe der Strecke dann relativ lange hin, da angeblich keine Schilder zu beschaffen waren. Hier musste erst durch unseren Anwalt mit einem Zwangsgeld gedroht werden, damit Bewegung in die Sache kam. Aber jetzt ist diese Strecke endlich wieder frei.

Redaktion: Und was gab es noch?

Michael: Im Bereich Achern in Baden-Württemberg läuft das Verfahren recht schleppend. Hier müssen wir weiterhin auf das Gericht warten. Auch an der Neuffener Steige bleibt es abzuwarten, da in 2022 eine Klage nicht möglich war. Dort war die Strecke wegen Sanierung für den ganzen Verkehr gesperrt. Deshalb gab es keinen Klagegrund.

Redaktion: Wie soll es weitergehen?

Michael: Wir werden in 2023 weitere Klagen anstreben! Aber es wird auch Gespräche mit Politikern und Verwaltungen geben.

Zudem planen wir vom Bundesverband der Motorradfahrer e.V. einige Aktionen „Kaffee statt Knöllchen“ im Bundesgebiet.

Redaktion: Vielen Dank für die Antworten auf unsere Fragen und die Arbeit. Wir hoffen, dass 2023 wieder erfolgreich wird und wir wieder einige Streckensperrungen beenden können.

75. FIM-Rally 2022 in Ferropolis

Olaf Biethan



Warum FIM-Rally?

Was ist überhaupt die FIM-Rally? Schon der Name ist im ersten Moment für Deutschsprachige etwas irreführend. Rally kommt hier vom englischen „rally“ was so viel bedeutet wie versammeln, Sternfahrt oder auch mobilisieren. Es hat nichts mit Rallyes, also Wettbewerben bei denen in der Regel auf unbefestigten Wegen auf Zeit gefahren wird, zu tun. Rally ist im englischsprachigen der Begriff für ein Motorradtreffen. Und die FIM-Rally ist das älteste internationale Motorradtreffen überhaupt. Erstmals ausgerichtet 1936 vom Weltmotorradverband FIM. Zielort damals war Berlin. Vom Status her ist die FIM-Rally die WM im Bereich der Touring Commission der FIM.

Die 75. Ausgabe der FIM-Rally stand zunächst unter keinen guten Stern. 2020 und 2021 musste sie Corona bedingt abgesagt werden. Und für 2022 zeichneten sich beim vorgesehenen Veranstalter Probleme ab. Hierzu muss man wissen, dass der Ausrichter sich auf diese Veranstaltung über den nationalen Verband (FMN, in Deutschland der DMSB) bewerben muss und normalerweise anschließend drei Jahre Zeit für die Planung hat.



FIM-Rally 2022: Volle Plätze in historischen Altstädten.

Wie kam es zu der Ausrichtung der FIM-Rally 2022 in Deutschland?

Im August 2021 fragte die FIM auf informellem Weg beim BVDM an, ob wir die 75. FIM-Rally 2022 in Deutschland ausrichten könnten. Da der DMSB als deutsches Mitglied der FIM sich mehr auf seine Kernkompetenz (Motorsport) konzentrierte, war man auf der Suche nach einem erfahrenen Ausrichter einer solchen Veranstaltung. Intensiv wurde intern die Frage diskutiert, ob der BVDM in der Lage ist, dies zu stemmen, schließlich war die Zusammenarbeit mit der FIM völliges Neuland. Das Zeitfenster von 9-11 Monaten stellte eine zusätzliche Hürde dar, um eine Veranstaltung mit WM-Status zu organisieren.

Nachdem wir uns entschieden hatten, diese Herausforderung anzunehmen, starteten wir die Suche nach einem geeigneten Gelände. Mit den Erfahrungen des BVDM mit Großveranstaltungen, unter anderem das Elefantentreffen, und der Berücksichtigung der FIM-Regelwerke der FIM Touring Kommission definierten wir die Suchkriterien (rund 1200 Motorradfahrende, regensicher für Rahmenprogramm und Siegerehrung). Eine geeignete Location zu finden, war eine schwierige Aufgabe.



Immer vor Ort, der „FIM-Rally“-Bogen

Warum Ferropolis in Sachsen-Anhalt?

Wir fanden diverse Veranstaltungsorte, die in Frage kamen. Leider fielen aus unterschiedlichen Gründen einer nach dem anderen aus. Ende 2021 blieb noch eine realistische Möglichkeit: Ferropolis in Sachsen-Anhalt.

Nur unter Einbeziehung der umliegenden Gemeinden und Städte konnte die Veranstaltung ein Erfolg werden. Daher kontaktierten wir kurz vor Silvester die Bürgermeister der Städte Bitterfeld-Wolfen, Dessau-Roßlau und Lutherstadt Wittenberg mit der Bitte um Unterstützung. Die schnellste Rückmeldung erhielten wir 1,5 Stunden später, auch die beiden anderen ließen sich nicht lange bitten. Und die Rückmeldung war von allen sehr positiv. Damit stand Ferropolis als Location nichts mehr im Weg!

Damit startete die konkrete Planung der Veranstaltung: Catering, Abend- und Ausflugsprogramme, Hotelübernachtungen und vieles mehr. Schnellstmöglich musste die Möglichkeit der Anmeldung zur 75. FIM-Rally geschaffen werden.

Die Zusammenarbeit mit dem DMSB galt es noch zu regeln, damit im November die offizielle Anfrage zur Durchführung der FIM-Rally gestellt werden. Im Januar 2022 konnte ein Kooperationsvertrag mit dem DMSB unterzeichnet werden. Die finanziellen Verpflichtungen der Verbände wurden darin geregelt.



FIM-Rally 2022: Anstehen am Buffet und anschliessend Party. Tanzende GemeinschaftInternational.

Fachkunde und FIM-Lizenzen

Für die Durchführung einer Veranstaltung mit WM-Status galt es für den BVDM, die lizenzierte Fachkenntnis zu erlangen. Dazu mussten einige BVDM-Mitglieder die Lizenz zum „Tourism Steward“ machen. Drei Teilnehmer des BVDM absolvierten ein Online-seminar. Dazu war eine Anmeldung durch den DMSB notwendig. Alle Teilnehmer erlangten erfolgreich die Lizenz und dürfen sich nun offiziell „FIM Tourism Steward“ nennen und sind in der offiziellen Liste der FIM Lizenzinhaber geführt. Das erste Mal sind vier Deutsche (drei Neue, ein „Erfahrener“) in dieser Liste und alle vom BVDM!



Vorstellung der FIM-Rally 2022 auf der FIM-Konferenz bei Genf (I.). Der Lizenzlehrgang fand online statt.

Ohne intensive Ehrenamtsarbeit geht es nicht

Bei einer Veranstaltung dieser Größenordnung auditiert die FIM vorab die Planung auf Übereinstimmung mit dem FIM-Regelwerk. Daher fand vom 18.-20.03.2022 vor Ort in Ferropolis, Wittenberg und anderen beteiligten Städten die offizielle „Site Visit“ der FIM statt. Nach einem fünfstündigen Abschlussgespräch zwischen FIM und BVDM war das Gehirn nicht mehr aufnahmefähig. Gut, dass es ein umfangreiches Protokoll gibt. Das Arbeitsbuch für Organisatoren der FIM (Stand 2011) empfiehlt die FIM-Rally für 1500 Teilnehmer zu planen. In Gesprächen wurde uns mitgeteilt, das vor Corona 1000-1200 realistisch waren. Alle Planungen in Ferropolis liefen nun darauf hinaus, auch mit 800 Teilnehmern noch Kosten deckend arbeiten zu können. Dies wurde auch so in den „[Supplementary regulation](#)“ formuliert, die Basis für Veranstalter und Teilnehmer sind. Krisenstimmung dann am 1. Mai, denn bis Nennungsschluss 30. April gab es gerade mal 301 verbindliche Anmeldungen. Knapp 200 Anmeldungen folgten noch bis 2. Mai. 500 Teilnehmer waren dann aber doch zu wenig, um solch eine Veranstaltung kostendeckend durchführen zu können. Eigentlich hätte der BVDM die FIM-Rally absagen können und müssen. Aber nach zwei abgesagten FIM-Rallys lag dies keinesfalls im Interesse der FIM Touring Kommission. In vielen Telefongesprächen, Videokonferenzen und auch Besuchen vor Ort, wurden Alternativen gesucht und letztendlich auch gefunden.

Das Datum der FIM-Rally wurde bewusst auf Mittwoch (27.07.) bis Freitag gelegt, damit die weit angereisten Teilnehmer zum Beispiel aus Norwegen/Schweden oder Spanien das Wochenende nutzen konnten, um ohne zusätzlichen Urlaubstag nach Hause zu kommen. Bis Montag vor der FIM-Rally war Ferropolis noch mit einer anderen Veranstaltung belegt. Beim Eintreffen der ersten BVDM-Helfer am Sonntag war aber schon der erste Teilnehmer vor Ort. Ebenso schaute der Einsatzleiter der Polizei schon mal vorbei, um sich einen Eindruck vom BVDM zu verschaffen. Übrigens kam er privat mit seinem eigenen Motorrad. War das die Basis für eine gute Zusammenarbeit? Bis Dienstagabend füllte sich der Camping Grund in Ferropolis und auch die gebuchten Hotels für die Teilnehmer.



Helfer im Einsatz

Tag 1 Opening Ceremony auf dem Marktplatz in Dessau

Die FIM hatte den Wertungsmodus für die FIM-Rally 2022 modernisiert. Statt einer offiziellen Ankunfts kontrolle, bei der Fahrer samt Motorrad erscheinen müssen, erfolgte die Prüfung diesmal direkt bei Ankunft in Ferropolis. Aus der Ankunfts kontrolle wurde erstmals eine Ankunftszeremonie. Dazu mussten alle Teilnehmer, nach Nationen sortiert, zu einem festgelegten Zeitpunkt einen Platz in Dessau anfahren. Im geschlossenen Korso ging es dann für jede Nation zum Marktplatz in Dessau. Dort erfolgte die offizielle Begrüßung mit Nationalhymne und Vorstellung der Teilnehmer. Die Anteilnahme der Dessauer und der lokalen Medien war so groß, dass der MDR spontan am Freitagmorgen nach Ferropolis kam, um einen Bericht über die FIM-Rally zu erstellen.

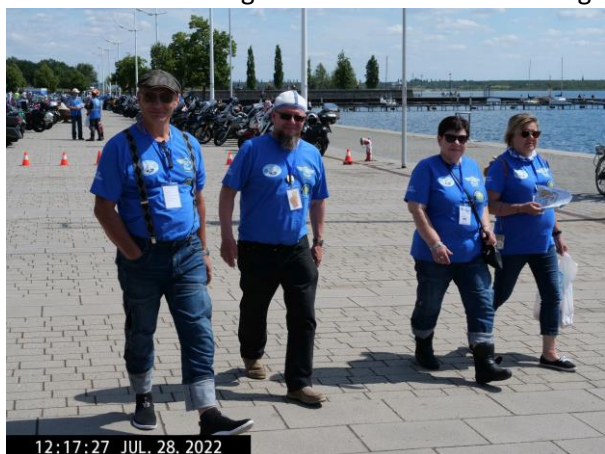


Empfang der Nationen auf dem Dessauer Marktplatz

Tag 2 Ausflugstag nach Bitterfeld

Hier ging der BVDM neue Wege. Statt Bustour hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, selbst eine Stadt zu erkunden. Treffpunkt war der Hafen von Bitterfeld. Bitterfeld? Hafen? Da kommen bei einigen Lesern sicher spontan Fragen auf. Unter Schirmherrschaft des Bürgermeister Armin Schenk, unterstützt von vielen lokalen Behörden und Ämtern, hatte Uwe Flammer einen Empfang und Programm für den Tag entwickelt. Es war äußerst interessant zu sehen, wie Bitterfeld-Wolfen, einst als „dreckigste Stadt Europas“ betitelt, Altlasten beseitigt und den Umschwung zu einer grünen und nachhaltigen Region geschafft hat. Noch um

17 Uhr wurden Rally-Teilnehmer bei der Besichtigung von Bitterfeld gesehen. Kritik hat der BVDM nicht vernommen an der geänderten Form des Ausflugs.



12:17:27 JUL. 28. 2022



12:30:06 JUL. 28. 2022

Am Bitterfelder Hafen

Tag 3 „Parade der Nationen“

Krönender Abschluss jeder FIM-Rally ist am letzten Tag die Parade der Nationen. In einem großen Korso mit allen Teilnehmern durch bewohntes Gebiet, sollen sich die Teilnehmer präsentieren und für Völker verbindende Verständigung Werbung machen. Zumindest hier brauchte der BVDM keine Vergleiche zu bisherigen FIM-Rallys scheuen. Unter reger Anteilnahme der Bewohner der durchfahrenen Orte und perfekt unterstützt von der Polizei und örtlicher Behörden war das Ziel 2022 der historische Marktplatz in der Lutherstadt Wittenberg. Soviel Motorräder hatte der Platz in seiner langen Geschichte auch noch nicht gesehen. Das Wetter spielte mit. Sogar bis Mitternacht. Ein Regenschauer zum abendlichen Buffet und Siegerehrung hätte den BVDM nochmals vor große organisatorische Herausforderungen gestellt. Ein ganz besonderer Dank gilt hier allen aktiven Helfern des BVDM, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. In der Vorbereitung wie vor Ort in Ferropolis. Die FIM empfiehlt das 10 Prozent der Teilnehmer vor Ort Helfer sind. Beim BVDM waren es nur 5 Prozent. Mit großem persönlichem Einsatz aller Helfer ist es trotzdem gelungen, eine würdige FIM-Rally durchzuführen. Auch die Teilnehmer haben uns bei Bedarf unterstützt. Da wir zur Absicherung der Parade der Nationen nicht genug Motorrad fahrende Helfer in Ferropolis hatten, sprangen dankenswerterweise Teilnehmer des an erster Stelle fahrenden Verbandes ACCR aus der Tschechoslowakei ein. Die offiziellen Ergebnisse der FIM-Rally hat die FIM auf Ihrer Webseite veröffentlicht: https://www.fim-touring.com/sites/default/files/2022-08/CE-RA_2022_DE-Ferropolis_0.pdf.



Ein persönliches Feedback des Veranstaltungsleiters. „Nie wieder“ waren die vorhergesagten ersten Gedanken. Der Zeitaufwand in den Monaten vor der Veranstaltung waren immens und ehrenamtlich eigentlich nicht zu leisten. Aber andererseits, man wächst mit den Aufgaben, heißt es so schön.



Parade der Nationen

Wie geht es weiter bei der Zusammenarbeit mit FIM-Touring und Kooperation mit dem DMSB?

Da sind wir selber gespannt. Die Bereitschaft ist da, künftig die Veranstaltungen der FIM Touring-Kommission für Deutschland zu betreuen. In der operativen und logistischen Gestaltung gibt es noch einige offene Punkte. Michael Weiß ist weiterhin vom DMSB benannter deutscher Vertreter in der FIM Touring-Kommission (CTL) und wird es in der nächsten Wahlperiode bleiben. Jetzt aber als BVDM-Mitglied. Und für die Neubesetzung der FIM-Kommissionen nach der nächsten FIM-Mitgliederversammlung ist Olaf Biethan als Vertreter von Deutschland für die FIM Mobility Kommission (CPM) nominiert. Es bleibt spannend.

Informationen zu kommenden Treffen und Veranstaltungen der FIM finden sich auf der Webseite <https://www.fim-touring.com/> und Informationen zur FIM-Rally 2022 finden sich auf der BVDM-Webseite unter Weiterleitung bei Aufruf von www.FIM-rally2022.com.



Die nächste FIM-Rally soll vom 23.-25.06.2023 in Saragosa/Spanien stattfinden. Ein Grund, mal wieder nach Spanien zu touren?



Übergabe des Pokal an den nächsten Ausrichter und Ehrung der BVDM-Helfer, auch wenn die meisten arbeiten mussten

Bilder vom Treffen gibt es in der Gallery <https://bvdm.de/aktivitaeten-und-fahrspass/FIM-DMSB/Artikel/FIM-Rally-Gallery.php>

Als Helfer bei der FIM-Rally

Günter Widra



An der FIM-Rally in Deutschland als Teilnehmer dabei zu sein geht nicht, aus Reglementsgründen. Aber Ferropolis erschien mir sehr interessant. Also dann als Helfer, nachdem ich einige FIM-Rallys um die Jahrtausendwende und zuletzt 2019 in Roskilde mitgemacht hatte. Neu war der BVDM als nationaler Veranstalter: als ich am Montag in Ferropolis eintraf kannte ich fast niemanden. Bei den gleich anstehenden Arbeiten, zum Beispiel Teilnehmerbeutel füllen und Location vorbereiten, arbeitet man sich ein. Ich staunte in mich hinein, mit welcher „Menge“ Helfer der ganze FIM-Rally-Ablauf gemanagt werden sollte.

Eine Überraschung gab es dann am Dienstag früh: Es gab Frühstück nicht nur für die Helfer, sondern auch für die Camper, dank weiblicher Heinzelmännchen. Es fanden sich auch Leinen und Schnüren, um alle Teilnehmerflaggen zu hissen. Die graue, ehemalige Werkhalle bekam so einen Himmel. Als annähernd Ortskundiger bot ich mich dann als Schlussfahrer der Ausfahrt an, lernte erste Teilnehmer kennen. Mittwoch beginnt die FIM-Rally offiziell mit der Zieldurchfahrt ab 10Uhr in Dessau, eine Helfereinweisung vorher konnte ich nicht erkennen. Ich fuhr zum Dessauer Markt, sah den FIM-Bogen ankommen gegen 9 Uhr. Vorher sollten aber auch die Teilnehmer am August-Bebel-Platz empfangen und aufgestellt werden. Also dorthin zurück und nur Augenblicke später ging meine Karriere als Einweiser los. Nachmittags, als alle auf dem Dessauer Markt angekommen waren und es nichts mehr „zum Helfen“ gab, Rückfahrt nach Ferropolis. Zufällig kam ich am Bebelplatz vorbei, wo noch ein gepacktes Motorrad und ein ratloser Fahrer stand. Ihn habe ich zum Markt geleitet, so fand er auch noch ins Ziel.

Am Donnerstag stand für alle der Ausflug nach Bitterfeld an. Der Parkplatz am Stadthafen war voller Motorräder, ein schönes Bild für mich. Ich war wieder Einweiser und Parkplatzwächter. Am Freitag folgte die Parade der Nationen, aus Erfahrung der Höhepunkt jeder FIM-Rally, ausgenommen natürlich die Siegerehrung dann abends, besonders wenn Italien gewinnt (Anzahl der Teilnehmer mal Anreisekilometer). Also ging es im Korso nach Wittenberg, unter Führung der Polizei. Fehlende Helfer zum Blockieren der Nebenstraßen wurden durch deutsche Gäste und freundliche tschechische Teilnehmer ergänzt, auch diese organisatorische Hürde wurde operativ genommen. Der Empfang in Wittenberg mit vielen Zuschauern und die Stadt mit ihrer Historie wird sicherlich vielen Teilnehmern in Erinnerung bleiben.

Fazit für mich: als Helfer bekommt man auch eine Rallyeteilnahme gutgeschrieben, meine achte. Ferropolis und Wittenberg setzen die Erlebnisse von früheren Teilnahmen fort. Deren Ausflugstage ohne Motorrad führten in Tschechien auf das Tatra-Fahrversuchsgelände, in ein Kupferbergwerk und auf die Schanzen von Falun in Schweden, mit Bergbahnen zu einem Hochgebirgssausee in der Schweiz, in Frankreich in eine Champagnerkellerei, in Dänemark an die Nordspitze von Jütland und das Wikingerschiffmuseum Roskilde. Alles Gründe, wieder teilzunehmen. Die FIM-Rally braucht mehr und jüngere Teilnehmer um ihren Charakter aufrecht zu erhalten und die Historie fortzusetzen. Sie sollte bekannter gemacht werden durch Berichte in der Motorpresse und Hineintragen in Tourenfahrerclubs und -vereine.

Kontrolle am Flughafen

Bernd Laude

Es war nach zwei langen Jahren Pause endlich mal wieder Deutschlandfahrt, und Wolfgang rief zur Kontrolle. Schon im Frühjahr hatten wir uns bereit erklärt, wieder mitzumachen. Wir bekamen die Hauptkontrolle 12, am Flugplatz von Biberach. Da wir in Biberach schon einmal waren, brauchten wir nicht lange zu suchen, wo das ist.



Der Standort der Hauptkontrolle am Flugplatz Biberach. Fotos: Laude

Wie immer bei einer Deutschlandfahrt nahmen wir noch ein paar Tage dazu, um Land und Leute, besonders rund um den Zielort Hergensweiler am Bodensee kennenzulernen. Wir beluden also schon ein paar Tage vorher unser Deutschlandfahrt-Hauptkontrollen-Kontrollfahrzeug mit allem, was wir für die Reise und unsere Kontrolltätigkeit benötigten und machten uns am Dienstag vor der Fahrt auf den Weg. Eine Nacht blieben wir in Hammelburg, und dann schauten wir uns in aller Ruhe die schöne Stadt Biberach an.

Abstecher zum Baggersee in Alberweiler

Am Donnerstag wollten wir am Flugplatz sein. Wir hatten uns mit der Zeit etwas verschätzt und kamen viel zu früh an. Da fuhren wir für ein paar Stunden an den schönen Bagger- und Badesee in Alberweiler, ganz in der Nähe. Mit Bedauern mussten wir aber feststellen, wir hatten keine Badesachen dabei, bei gut 30 Grad ein Ärgernis. Gegen 19 Uhr trafen wir dann am Flugplatz den Wirt der kleinen Gaststätte: „Flughäfele Biberach“ des Verkehrslandeplatzes Biberach. Er versorgte uns mit Speis und Trank. Am nächsten Morgen stand ich dann in aller Herrgottsfrühe auf, um bei Sonnenaufgang die BVDM-Hinweispfeile aufzuhängen. Dann warteten wir auf unsere Gäste. Im Laufe des Tages konnten wir fünfzehn Leute an unserer Kontrolle begrüßen und mit Stempel und Fragebogen versorgen.



Besuch an der HK 12.

Und am Nachmittag kam noch Ingrid aus München mit ihrem Pkw, die nicht mitfahren konnte, weil die neuen Reifen fürs Motorrad nicht rechtzeitig gekommen waren. Am Abend, wegen eines starken Regenschauers unterwegs schon in der Karenzzeit, kamen noch drei Fahrer zur Nachtkontrolle.

Wir mussten also am Samstag wieder früh aufstehen. Im Laufe des Vormittags erfreute uns noch ein Motorradfahrer mit seinem Besuch, bevor wir gegen 13.30 Uhr unsere Sachen packten und zum Zielort nach Hergensweiler fuhren. Dort bekamen wir eine Kachel zur Erinnerung und ein T-Shirt und trafen dann alle Besucher unserer Kontrolle wieder. Wir hatten aber leichte Schwierigkeiten, sie in Zivil wiederzuerkennen.

Motorradclub Hergensweiler war ein guter Gastgeber

Die Leute vom Motorradclub Hergensweiler hatten sich auf ihrem tollen Clubgelände wirklich die allergrößte Mühe für ein schönes Treffen gegeben, es wurde Kaffee und Kuchen angeboten und für das Abendessen drehte sich ein Schwein über einem Grill. Es gab viele schöne und interessante Gespräche. Leider waren mehrere Leute, die wir gerne nach der viel zu langen Corona-Pause wiedergesehen hätten, nicht gekommen. Wir blieben bis gegen Mitternacht.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück fuhren wir weiter über Lindenberg, kurz nach Österreich zum Tanken und dann über Friedrichshafen und Nagold nach Rohrdorf zur Firma „Harro die Rennweste“. An dieser Stelle einmal vielen Dank für den interessanten und ausführlichen Bericht über Harro in der Ballhupe 1-22 von Rainald Mohr. Als ich jung war hatten viele meiner Freunde eine Harro Lederkombi und nun endlich, im hohen Alter habe ich auch eine. Jetzt muss ich nur noch Zeit zum Fahren finden.



Der Autor in seiner neuen Harro-Lederkombi.

Bericht Westerwaldfahrt 2022

Claudia F.



Wann und wo?

Startpunkt am Samstag, den 25. Juni 2022 war das [Hotel-Restaurant Grenzbachmühle](#), Grenzbachstr. 17, 56593 Horhausen.

Und ewig grüßet das Gewürm

Endlich, endlich konnte Jürgens schöne Westerwaldrallye wieder stattfinden. Zweimal musste sie wegen undurchschaubarer Corona-Regeln ausfallen. Corona? Die Zahl der Genesenen steigt auch bei uns im Club. Mittlerweile gibt es auch hoffnungsvolle vierfach Geimpfte. Wir warten ab, wann es uns erwischt und wie oft . . .

Jürgen und seine Familie warteten mit Anspannung auf Teilnehmer. Ihre Gesichter wurden jedoch zusehends entspannter, als sie uns lockere willige Fahrer mit sonnigem Gemüt begrüßen konnten. Wir alle waren hungrig nach ein wenig Denksport. Jedoch besonders viele waren wir nicht. Jürgen verteilte seine Fahrtunterlagen. Wie schon befürchtet, gab er uns Würmer in Pergament an Karte in blass zur Verdauung. Meine alten Augen waren gerührt, nein sie tränten.

Mein Mann hat noch ältere Augen und so hatte ich die ehrenvolle Aufgabe die Würmer den Straßen zuzuordnen. Nach einiger Zeit hatte ich alle bis auf den Jüngsten bzw. Kleinsten. Da erinnerten wir uns an die Aufgabenstellung, dass sich Würmchen auch mal überlappen durften. Da es sich um einen ausgeprägten Ringelwurm handelte, war zu erkennen, wo er denn hin musste. Einige Teilnehmer waren mit Würmern nicht vertraut, so musste ihnen noch ein wenig geholfen werden. Dann konnte es nach absolvierter Ausarbeitung losgehen. Leider hatte es sich Teilnehmer Mister X dann plötzlich anders überlegt, ihn gelüstete es nach seinem Bett zwecks Erholung von seiner bösen Krankheit. Somit waren wir einer weniger. Wir fragten Jürgen, ob wir Chancen auf den dritten Platz hätten. Nein, hatten wir nicht. Es würde also mindestens der zweite Platz werden. Da könnte man sich eigentlich auch in die Sonne setzen . .

Oh, du schööööööner Wehehewerwald

Die Würmer mussten warten. Es gab erst eine Chinesenrallye im bekannten Stil. Wir waren als vorletzte Starter terminiert. Es ging los. Wie in jedem Jahr (warum nur) bogen die Fränkis ziemlich am Anfang erst einmal falsch ab. Mein Mann hatte irgendwo seine Rechts-Links-Schwäche wieder gefunden und angewendet. Fünf Kilometer zu viel gefahren und Zeitschnitt adé.

Bei der ersten Zeitkontrolle waren wir dann auch die Allerletzten und die beißen die Hunde? Nein, wir bekamen nur eine Unterschrift. Wie wir später erfuhren, hatten wir jedoch alles richtig gemacht. Wir düsteten durch Wälder und Felder. Jürgen hatte wirklich kleine Sträßchen und enge Spitzkehren gefunden, wo man mal richtig üben konnte und seine Talente entfalten durfte im Fahrgeschick. Wir durften nun mit dem Gewürm starten. Ach Jürgen, das ist aber auch alles klein. Man muss so genau hinsehen, wo genau man abbiegen soll. Jürgen prangerte später unsere Schusseligkeit an, dass wir doch ein S aufgeschrieben hätten, obwohl wir vor dem Schild links abgebogen seien. Nein Jürgen, wir sind erst hinter dem Schild links abgebogen, weil unser Würmchen das so wollte. Vor dem Schild war ein zerfranster Schotterweg, den waren wir zur Probe abgefahren, ob da ein Baumäffchen versteckt war. Nachdem dort nichts zu sehen war, meinte mein Mann, den Schlenker durch das Dorf auch machen zu müssen mit einem schönen S. Da war wohl etwas unklar. Ab und zu begegneten uns andere Fahrer. Manchmal kamen sie uns auch entgegen. Die Gründe kennen wir nicht.

Nee, wat ist dat lecker!

Die Sonne schien und es wurde immer wärmer. Gerade rechtzeitig vor der Dehydrierung kamen wir an der Kuchenkontrolle an. Jürgen hatte einen schönen schattigen Platz unter einem Baum ausgesucht. Annelie hatte köstliche Nussecken gebacken. Mmmmmm, allein dafür hatte sich die Ori schon gelohnt. Käsehappen gab es auch, hier kann ich sein, hier lass ich mich nieder. Ich wollte gar nicht mehr weg. Gutes muss nicht teuer sein.

Punkt, Punkt, Foto, Strich und die Stefans ärgern sich

Nach den Köstlichkeiten kamen Verdrießlichkeiten oder so ähnlich. Wir bekamen neue Arbeitsunterlagen und neue Herausforderungen in drei Teilen. Zunächst sollten Punkte zu einer Strecke verbunden werden, Jürgens Computer-Programme kennen keine Striche. Dann gab es eine Fotostrecke. Fotos aufgenommen im Winter 2019. Danach sollte der rechte Weg ermittelt werden. Oops, es ist glaube ich nicht bei jedem beliebt, danach den richtigen Weg zu finden. Es gab jedoch den dritten Teil, wieder mit Punkten ausgestattet. Da konnte man im Zweifel wieder ansetzen und die Ori zu Ende fahren. Ich glaube das Angebot wurde vom Einen oder Anderen wahr genommen. Die Fotos waren für die Profis in der falschen Reihenfolge angeordnet und für die Amateure in der Richtigen. Warum nur war ich zu blöd zu spicken? Ich hätte es auch einfacher haben können. Das erste Bild ward schnell gefunden. Wir bogen ab, da kam uns schon Chef Stefan entgegen. Er war davon überzeugt, falsch abgebogen zu sein, weil oben zwei Schilder mehr standen, als auf dem Foto zu sehen waren. War mir gar nicht aufgefallen. Unten an der Kreuzung kam Stefan gar nichts mehr bekannt vor. Später gab er an, hier das Interesse verloren zu haben. Wir inspizierten die Kreuzung. Gerade aus . . . nö, passt nicht . . . rechts . . . passt nicht . . . links . . . stand ein Häuschen, was auf dem Bild nicht zu sehen war. Mein Mann bog ab und entschied, dass das doch die richtige Strecke sei. Im Rückspiegel bemerkte er ein Vorfahrtsschild, welches auch auf dem Foto zu erkennen sei. Das braune Häuschen stünde auf dem Bild im Schatten. Er bat mich abzusteigen und zehn Meter zurückzugehen. Aus dieser Perspektive stimmte es. Das war aber die Perspektive eines Fußgängers, der aus einer anderen Richtung kommt und nicht die desjenigen, der auf dem Motorrad sitzt. Hier hatten wir zu zweit mit vier Augen schon einen Vorteil. Es ging weiter und weiter durch Örtchen nach Örtchen. Wir sahen so lange nichts mehr, was auf den Fotos zu sehen war, dass wir glaubten auf der falschen Spur zu sein. Da tauchte plötzlich der Metallzaun auf. Auch dieser war aus der Perspektive eines Fußgängers aufgenommen von der anderen Straßenseite aus. Es ist nicht das, was man sieht, wenn man auf dem Motorrad sitzt. Ganz schön

knifflig. Bei dem nächsten Bild taten wir uns wieder schwer, weil dort kahle Winterbäume standen und ein nicht definiertes Fachwerkhaus.

Da die Perspektive aber stimmte, konnten wir das Bild erkennen. Als nächstes brauchten wir ein Hinweisschild auf dem zwei Hinweise nach rechts und einer nach links gingen. Dieses wurde auch von mir entdeckt. Jedoch war die Perspektive wieder nicht die des Motorradfahrers, sondern wurde von einer Seitenstraße aus aufgenommen. Ich finde das sehr schwierig, wenn man alleine fährt, da man wenden oder absteigen muss. Ich kann verstehen, dass einige darauf verzichtet haben, die Bilder zu suchen. Das letzte Bild war einfach, da man auf dem Motorrad sitzend nur nach links schauen musste. Man hatte die gleiche Perspektive wie der Fotograf. Nun begann der dritte Abschnitt, der nach Punkten abzufahren war und zum Restaurant führte.

Brüder zu den festlichen Gelagen, aller Sorgen lasst uns jetzt entsagen und trinken mit dem Freund

Wir waren mal wieder die Letzten, die den Weg zurück fanden. Mit letzter Kraft bestellten wir ein Bier. Alle Teilnehmer sahen glücklich aus trotz Frust über Bilderrätsel. Das Wetter war gut und wir entspannt. Jürgens Familie machte sich an die Auswertung. Irgendwie wirkte Jürgen leicht amüsiert. Es gab aber erstmal etwas Leckeres zu Essen. Dann hatte Jürgen seine große Stunde. Er bewunderte die hellseherischen Fähigkeiten der Touristenklasse. Alle seien geschlossen seiner Meinung nach die Strecke der Profis abgefahren anstatt der eigenen und hatten nun viel zu viele Schilder. Stefan W. hat später alles kontrolliert und ist der Überzeugung, dass sie nicht die Strecke der Profis gefahren seien. Wo kamen aber denn nun die vielen überzähligen Schilder her? Hatte die jemand seit 2019 da heimlich hingestellt? Hat Jürgen sie übersehen oder gab es eine dritte Möglichkeit die Strecke abzufahren? Da Peter der Große in seinem verdienten Urlaub weilte, ließ es sich nicht eruieren.

Das hätte sicher Gesprächsstoff und Diskussionen gegeben. Wahrscheinlich werden wir nie erfahren, was da los war. Auf jeden Fall war es lustig. Für die vier Touristen und die zwei Profis gab es genügend leckere Preise. Es war nach der Winterpause eine Herausforderung, wieder eine Orientierungsfahrt mit vielen Facetten zu machen. Alle blieben zufrieden und lobten die schöne Strecke, die Jürgen ausgesucht hatte. Wir hatten viel Spaß und vergossen ein paar Schweißperlen. Wir kommen sehr gerne wieder in den Westerwald und lassen uns von Jürgens netter Familie auf die Probe stellen.

Ach ja, wir wurden Erster von Zweien. Ich überlege, ob ich darauf stolz sein soll. Wir blieben nicht fehlerlos. Die armen Touristen haben ja nur so viele Fehlerpunkte, weil sie dem Vernehmen nach die Profistrecke gefahren sind. Vielleicht hätte man sie dann als Profis bewerten sollen? Wäre spannend gewesen. Wir hatten übrigens Zeitfehlerpunkte.

Ergebnisse

Touristenklasse

Platz	Fahrer	Beifahrer	Motorrad	Strafpunkte
1	Stefan W.	Steffi W.	BMW R1200RT	120
2	Andreas Z.		BMW	195
3	Stefan K.		Honda Crosstourer	225
4	Stefan M.		KTM 690	270

Profiklasse

Platz	Fahrer	Beifahrer	Motorrad	Strafpunkte
1	Hans-Peter F.	Claudia F.	Yamaha TDM850	51,5
2	Hans-Peter T.		BMW	121,6
3	Jupp B.		Honda NTV650	a.d.W.

[Bericht Westerwaldfahrt 2019](#)

Bericht zur Pättgesfahrt 2022

Claudia F.



Die grauen Nebel hat das Licht durchdrungen

Wie in jedem Jahr freuten wir uns auf die Pättgesfahrt und blickten auch wie jedes Jahr auf den Wetterbericht. Peter hat ja bekanntlich ein gutes Verhältnis zum Wettergott bzw. zu meteorologischen Begebenheiten. Bisher schob er die Wolken für uns weiter, so dass ein bevorstehendes Unwetter gar nicht, nachts oder irgendwann später erschien. In diesem Jahr waren tropische Temperaturen von über 30 Grad Celsius vorhergesagt und ich wusste nicht, was ich da auf dem Motorrad anziehen sollte. Aber Peter hat es gerichtet und so zog stattdessen eine Kaltfront durchs Land. Was waren wir froh über unsere

Motorradklamotten. Es gab sogar ein paar Regentropfen, die an mein Fenster klopfen. Danke Peter für die gute Vorbereitung. Nach und nach trudelten die ersten wagemutigen Teilnehmer der Orientierungsfahrt ein und versammelten sich im Hofe des Landgasthauses Nolte. Es gab wie immer leckeres Essen und das Bier schmeckte sogar wieder dem Nordkapp-Bezwinger Marco. Erste Rufe nach „the machine“ schallten durch die Nacht . . . nein, diesmal war nicht unser Held Ingo gemeint, seine Zeit war noch nicht da. Erstmal dachten alle an die Versorgung mit Alkohol. Niemand hatte die Pipeline zum Erwitzer gekappt oder die Destille annektiert. Die „Maschine“ ist ein Schnapsroulette, welches voll elektronisch Erwitzer in Gläsern dosiert, so dass die wohl geneigten Trinkgenossen genauso voll werden, wie die Gläser. Wir fanden jedoch an diesem Abend keinen Freiwilligen, der die Maschine ordern wollte. Ingo und Stefan K. behelfen sich mit einigen Solo Bestellungen an gebrannten Varianten. Mehr oder weniger voll wankten wir ins Bett. Es wurden Wetten abgeschlossen, ob Ingo den Weg aus demselbigen am nächsten Morgen schaffen würde. Kirsten hatte die Verantwortung bekanntlich niedergelegt.

Peter schickt uns auf den Strich

Da es kein Spätstück gibt, hatten wir ein leckeres Frühstück - außer Ingo. Frühaufsteher Marco hatte bereits die erste Wanderung hinter sich gebracht. Peter erfreute sich an Kakao und Nutella und brach dann auf, um seine Vorbereitungen zu treffen. Ingo war das wohl egal, er drehte sich nochmal um. Kirsten mundete es aber auch alleine.

Nachdem wir uns wieder im Hof niedergelassen hatten (außer Ingo), kamen noch etliche Tagesfahrer, nicht ohne Fahrschein, aber ohne Übernachtung und gesellten sich zu uns. Jupphei-di Jupp-war-da. Es freute uns besonders, dass Mr.X, formerly known as Jupp, wieder gut erholt und gelaunt dabei sein konnte. Peter war wieder da und verteilte unsere Aufgaben, die es zu lösen galt. Diesmal hielt er keine Ansprache auf Englisch. Sein Italienisch ist dürftig und sein Kölsch lausig, er trinkt ja nicht mal welches. Es gab schnell die ersten ratlosen Gesichter. Es gab die üblichen Ratschläge, lesen hilft und schaut genau hin. Wir hatten eine Chinesenrallye zu absolvieren, in der sich drei Sonderaufgaben aufhielten. Dort sollten wir Pfeile oder Striche abfahren. Oh, warum nur sind die denn bei den Profis gestrichelt? Anneli monierte, nein, das ist ja viel zu einfach und sowas kommt bei Peter nicht vor. Dann kam endlich der Geistesblitz, dass die Striche wohl einzelne Pfeile sein sollten, nachdem man sie das erste mal durchfahren hatte. Nun ergab sich auch für Anneli eine neue Strecke. Sie lieh uns Lineal und Rädchen zum Abmessen. Jürgen, mein Mann, Anneli und ich hatten nach dem zehnten Mal rechnen zwei Strecken, die gleich lang waren und vermuteten dort irgendwo einen Baumaffen. Peter hob unwissend und ungerührt die Augenbrauen. Später erfuhren wir von der Eliminierung des armen Baumaffen. Auch Marco wunderte sich über die komischen Strichelchen. Zwischenzeitlich hatte es Peter geschafft, Ingo vor seinem Bett heimzusuchen und, durch welche Motivation auch immer, zum Mitfahren zu überreden. Mit zusammengekniffen Augen erschien Ingo, wunderte sich kurz, dass es schon morgen war und machte sich bereit. So wirklich Zeit zur Vorbereitung hatte er jedoch nicht. Nach ausführlichen Diskussionen der Teilnehmer untereinander konnte es dann losgehen.

Rechte und unrechte Baumaffen

Der fesche Axel hat bekanntlich vier Frauen, wovon drei seine schönen Töchter sind. Zwei davon haben schon ein richtiges Motorrad. Nach langem Zaudern wollten sie es doch einmal alleine versuchen, Peters Ori zu meistern. Papa ließ es sich aber nicht nehmen, die Motorräder in Reihenfolge des Alters der Töchter in Startposition aufzustellen. Ordnung muss sein. Dann konnte es losgehen und wir starteten nacheinander. Wir fuhren eine Weile hinter den Mädels her. Sie machten schon mal eine sehr gute Figur auf ihren Mopeds und rollten durch die Sonne. Irgendwo hielten sie dann zwecks Beratung an. Auch Ingo tauchte auf und gesellte sich zu den Mädels. Wir fuhren weiter und fanden dann den Einstieg in die erste Sonderprüfung. Hier sahen wir schon die ersten Touristen, die uns entgegen kamen oder wild hin und her kreuzten. Da ich ja bekennender Baumaffenfetischist bin, wollte ich das schöne rote I aufschreiben,

welches am Baum prangte. Weiter um den Baum herum hing noch ein B. Ich wurde jedoch fast brutal von meinem Mann abgeworfen, denn das I befand sich auf der linken Seite und gehörte den Touristen. Traurig schrieb ich das R auf, was rechts unten am Straßenrand stand. Später erfuhr ich, dass auch Marco sich in das I verliebt hatte und das R verschmähte. Ich sah später noch mehr Baumaffen, die aber alle erst später dran waren. Sie mussten halt auf mich warten, schluchz. Irgendwo sah ich Ingo vorbeiflitzen, der etwas orientierungslos wirkte. Too much whine and too much song, I wonder how I got along. Irgendwann trafen wir auf den fröhlichen Reinhard, der unsere Zeit abnahm und unsere Buchstaben absegnete. Hier kamen uns einige Teilnehmer entgegen, ob das wohl richtig war? Marco wollte lieber nicht bei Reinhard vorbeikommen. Zu gefährlich. Er mag jetzt lieber Elche. Irgendwo trafen wir Axel und Iris, die sehnsüchtig auf ihre Mädels warteten. Sie verirrt sich nicht im Wald, liebe Eltern, sondern eher im Feld und dort waren keine Brotkrumen ausgestreut, sondern Baumaffen. Aber alle sind heil und fröhlich geblieben. Sie waren jedoch der Meinung, dass sie den Einstieg in eine der Sonderprüfungen nicht gefunden hätten. Peter war der Meinung, sie seien doch dort gefahren.

Man weiß es nicht. Wir kamen an die Stelle, wo wir zwei gleich lange Wege errechnet hatten. Auf freiem Feld konnte ich nirgends einen Buchstaben erspähen. Wir entschieden uns dann für eine Strecke. Später sah ich den feixenden Peter im Feld stehen. Mein Mann fuhr aber in die andere Richtung, Peter war noch nicht dran und ein wirklich hübscher Baumaffe war er auch nicht. Nach einer Ewigkeit erreichten wir ihn dann doch und bekamen ein Autogramm.

Schmatzen, schwatzen und ein Wespenstich ohne Sähne

Wir fuhren durch wirklich kleine Pättges und durch Wälder, idyllische Orte, sonnten uns mit Anneli und Jürgen an der 1000-jährigen Eiche (soviel Zeit muss sein). Es gab lange Strecken ohne Schilder, ich zweifelte schon an meiner Aufmerksamkeit, aber dann war es soweit. Die Kuchenkontrolle wurde erreicht. Es standen auch schon unsere Mitstreiter in großer Zahl dort rum. Also war unsere Strecke wohl richtig. Inge hatte mal wieder selbst gebacken und hatte die Ecke in der Konditorei hinter ihrem E Auto aufgebaut. Hier konnten wir uns laben und erholen, Frust oder Freude austauschen. Wir erfuhren, dass der arme Ingo lost in Paradies war und sich im Langasthof ausruhte und auf den Abend freute. Ricardo war auch ein wenig abhanden gekommen, tauchte aber dennoch bei der Kuchenkontrolle auf. Mr. X war ein klein wenig ungehalten, weil er sich verstrichelt hatte. Nach dem köstlichen Mal hatten wir noch circa 75 Kilometer zu fahren, die sehr angenehm waren. Leider verflog sich irgendwo eine böse hinterhältige Wespe in den Ärmel meiner Motorradjacke. Dort war es wohl nicht schön für sie und sie hat mich gestochen. Mein Mann wunderte sich über meine Zuckungen. Nein, ich hatte keinen spätberufenen Baumaffen gesehen. Es tat nur ein wenig weh.

Die Verkündigung

Wir kamen alle heil wieder in Erwitzen an. Ich verschwand erstmal unter der Dusche. Ich weiß nicht, was die anderen ohne meine Unterstützung in der Zeit getrieben haben, die Stimmung war jedoch gut, als ich wieder kam. Es gab schon wieder etwas Gutes zu Essen und Ingo traute sich endlich, die Maschine anzufordern. Er tönte, dass die erste Flasche auf ihn ginge. Der Gastwirt hatte jedoch Erbarmen und das Getränk ward ein Geschenk. Peter arbeitete fleißig bis zum amtlichen Endergebnis am Laptop. Die Ergebnisse der Touris sollten wie immer mit dem letzten Platz beginnend verlesen werden. Da sprang Ingo mit ungeahnter Sportlichkeit von seinem Sitz hoch, riss die Arme in Siegermanier hoch, bevor er sein Haupt demütig nach unten neigte, und Bingo Ingo, er hatte den letzten Platz belegt. Wir einigten uns schnell, dass er sich noch mehrmals am Abend ausführlich bedanken würde. Derweil konnte die Maschine ihre Arbeit verrichten und kreisen. Peter lobte besonders die Mädels Nina und Sarah für ihre Leistung, die Strecke abzufahren. Sie hatten fast alles richtig gemacht. Sarah war die beste jüngste Teilnehmerin. Auch die Lucy verhalf ihrem Papa zum Sieg und hat ein dickes Lob verdient. Gewonnen hat außerdem der bescheidene Stefan. Er mochte auch nicht aufspringen. Das muss ihm Ingo mal beibringen! Bei den Profis war es übersichtlich, mangels zahlreicher Teilnehmer. Wir erfuhren, dass wir alles richtig gemacht hatten. Ich

ahnte es schon, wir waren zu langsam. Aber Jürgen und Anneli, die auch alles richtig gemacht hatten, waren pünktlich! Und das beste Ehepaar des Tages. Alle Achtung, niemand hatte blaue Augen und Jürgen durfte sich an der Maschine bedienen. Congratulation! Anneli bekam ein Sparschwein. Vielleicht für Heizkosten in diesem Jahr. Eine sinnvolle Investition. Das einzige, was mich traurig gemacht hat, war, dass ich dieses Jahr kein von Inge liebevoll ausgesuchtes Schwein bekommen habe. Inge, ein winziges Marzipanschweinchen???? Für das zweite Plätzchen?

Das Fazit ist, das Wetter stimmte, die Leute stimmten, das Essen und die Maschine stimmten, die Pättges durften sich auch so nennen. Weil Jürgen, Anneli und wir alles richtig gemacht hatten, träumt Peter nun von verschärften Bedingungen im nächsten Jahr. Achja, Ingo bedankte sich ausführlich bei Peter und Inge für ihre Arbeit. Und Ingo ist der beste Bedanker unter dem Herren. Es ist ihm ein Anliegen, die Menschen für ihr Engagement zu würdigen. Und das musste mal gesagt werden! Am nächsten morgen hatten wir nochmal ein tolles Frühstück, außer Ingo. Ich durfte ihn aber mit einem Morgenappell wecken, da sein Motorrad umgeparkt werden musste. Dann konnte er weiter schlafen. Wir haben alle das Wochenende genossen. Es ist super gelaufen.

Ergebnisse

Touristenklasse

Platz	Fahrer	Beifahrer	Motorrad	Strafpunkte
1	Axel M.	Lucy M.	BMW R1100GS	0
1	Stefan K.		Honda Crosstourer	0
3	Mike W.		BMW R1200GS	15
4	Sarah M.		BMW F650GS	90
5	Iris M.		BMW F650GS	115
6	Nina M.		BMW G650GS	120
7	Markus D.		Yamaha T7	365
8	Ingo B.		BMW R1200R	465

Profiklasse

Platz	Fahrer	Beifahrer	Motorrad	Strafpunkte
1	Jürgen W.	Anneli W.	Suzuki Bandit 1250	0,2
2	Hans-Peter F.	Claudia F.	Yamaha TDM850	1,5
3	Marco S.-H.	Meister Röhrich	Yamaha Tracer900	55,6
4	Jupp B.		Honda NTV650	76,2
5	Ricardo G.		Moto Guzzi Brevia	153,7

[Bericht Pättgesfahrt 2021](#)

Helfer für das Elefantentreffen 2023 gesucht

Uwe Marcus



Das Elefantentreffen geht 2023 mit seinen erprobten Regeln, nach zwei Jahren Zwangspause, wieder an den Start. Die Jahre haben ihre Spuren hinterlassen, doch die Vorfreude auf Lagerfeuer und alte Freunde lässt uns zuversichtlich sein. Gespräche über alle Grenzen hinweg sind heute wichtiger als jemals zuvor.



Viele interessante Gespanne, Solo-Maschinen und Motorradfahrer sind beim Elefantentreffen zu entdecken. Foto: Lenzen

Viele Hände bleiben dennoch nötig, die Veranstaltung nach der Unterbrechung von zwei Jahren wieder mit neuem Schwung zu organisieren. Aus diesem Grunde möchten wir Dich fragen, ob Du nicht als Helfer beim Elefantentreffen 2023 dabei sein willst. Der Aufbau der Veranstaltung beginnt ab dem Wochenende vorher, richtig los geht es ab Montag, 23. Januar.

Jeder einzelne Helfer zählt

Viel ist dazu geschrieben und gepostet worden. Jeder einzelne Helfer ist wichtig. Durch sein Auftreten, sein Überzeugen und sein Engagement ist er mehr als alle anderen in der Lage, zu einer guten Stimmung und dem Gedanken der Verständigung und des Miteinanders beizutragen.

Wichtige Einsatzpunkte für uns bleiben daher u.a. die Straßensperre in Solla am Hauptzufahrtsweg, die Kontrolle am Haupteingang und eine ausgedehnte Präsenz auf dem Gelände, auch und gerade in den Abend- und Nachtstunden. Zusätzliche Aufmerksamkeit in den Nachtstunden hat auch in diesem Jahr der Brandschutz.

Übernachtungsplätze im Geisselstein

Nicht nur der Dienst im Rahmen der Veranstaltung, sondern auch die Gemeinschaft, die wir erleben, veranlasst viele jedes Jahr wieder dabei zu sein. So haben wir auch 2023 als Sammelunterkunft einen Platz im Gasthof **Geisselstein** in Solla gefunden, in dem wir mit LUMA und Schlafsack unterkommen können. Immer noch mit einer funktionierenden Heizung und Frühstück vor/nach dem Dienst. Für den Zubringerdienst steht auch diesmal der straßenzugelassene Streitwagen zur Verfügung.

In diesem Jahr erlebt das Elefantentreffen einen neuen Start. Daher würden wir uns besonders freuen, wenn wir Dich als Helfer begrüßen dürfen. Die Aufwandspauschale soll helfen, die Kosten für Dich in einem überschaubaren Rahmen zu halten. Dein Einsatz soll Spaß machen und Du sollst nur Zeit und Begeisterung für die Sache, aber kein Geld mitbringen!



Helfer werden an vielen Stellen gebraucht, ob am Haupteingang oder den Kreuzungen. Foto:Lenzen

Helfer-Anmeldung einfach über die Homepage oder per Telefon

Die Anmeldung ist einfach und unkompliziert ab ca. Dezember [über das Formular](#), oder telefonisch unter 0152/53556384 möglich. Fragen nach Anreise, Unterkunft und allen weiteren Einzelheiten beantworten wir gerne.

Scannen für Helferanmeldung



Stand 12/22	Mo 23.01.	Di 24.01.	Mi 25.01.	Do 26.01.	Fr 27.01.	Sa 28.01.	So 29.01.	Mo 30.01.
Vormittag	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt
Nachmittag	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt
Nacht				Helfer benötigt	Helfer benötigt	Helfer benötigt		

Herbstausfahrt

Manfred Ahrens

Zu Beginn eines jeden Jahres warte ich schon mit Spannung auf die Unterlagen für die Tourenzielfahrt. In diesem Jahr wollte ich endlich mal wieder viele Touren unternehmen. So hatte ich im Februar schon eine Reihe von interessanten Zielen zu verschiedenen Tagestouren ausgearbeitet. Es hätte los gehen können. Leider kam es etwas anders. Zunächst streikte meine Triumph und musste repariert werden.



Dann kam die Hitzewelle und bei 30 Grad und mehr ist es mir zu risikoreich eine lange Tagestour von 600 bis 800 km zu unternehmen. So dümpelte der Sommer dahin – nach der Hitzewelle kam die Regenzeit – und schon begann der Herbst.

Erst im November gestartet

Endlich, am Sonnabend, 5. November, startete ich zu einer Tagestour. Nebel im Weserbergland führten dazu, dass ich erst kurz nach 10 Uhr losfuhr. Es ging über die B 1 Richtung Paderborn und weiter nach Büren. Mittlerweile schien die Sonne und die Temperatur war sehr angenehm.



Die Burgruine Ringelstein. Fotos: Ahrens

Das erste Ziel hinter Büren gelegen war die Burgruine Ringelstein. Die hatte ich schnell gefunden und weiter ging es Richtung Korbach. Die Strecke führte durch das schön gelegene Almetal. Die Alme ist ein kleines Flüsschen, dass sich durch die hügelige Landschaft windet. Eine schmale Straße folgt dem Flusslauf. Die herbstliche Farbenpracht und der Sonnenschein ließen mich die Fahrt in vollen Zügen genießen. So kam ich zum nächsten Ziel, dem Ort Goldhausen bei Korbach. Der Ort liegt auf einem hohen Berg und es gibt dort ein Goldbergwerk. Ich musste den Besucherstollen finden. Das war nicht so einfach, weil er sich im Wald befand. Nach etwas Suche hatte ich ein Hinweisschild gefunden. Ich konnte die Triumph abstellen und musste zu Fuß eine längeres Stück durch den Wald gehen - mit starken Höhenunterschieden – und dann war ich beim Stollen. Das hatte alles deutlich länger gedauert als geplant.

Das nächste Ziel war Marburg – die Kasematten des Schlosses Marburg. Der Weg zum Schloss hoch führt über eine abenteuerlich schmale Straße sehr steil hoch. Dort war ich vor einigen Jahren schon einmal, als es bei der Tourenzielfahrt um das Thema Schlösser ging. Ich bin gut rauf und wieder runtergekommen und die Fahrt konnte weitergehen.

Die Gruft war einfach nicht zu finden

Das nächste Ziel war der Ort Rabenau Londorf. Dort soll es eine Gruft der Familie Nordeck zu Rabenau geben. Obwohl ich mich mit einem dort gebürtigen älteren Herrn lange darum bemühte, habe ich die Gruft nicht gefunden. Keiner kannte sie und konnte mir dazu etwas sagen. So etwas ist mir bislang noch nie passiert. Es war mittlerweile schon später Nachmittag und ich wollte eigentlich bei Tageslicht wieder zu Hause sein. Zwei weitere Ziel in Dillenburg und Wetzlar musste ich somit streichen und den Heimweg antreten. Den nahm ich über die Autobahn.

Mit der Triumph sind die Kasseler Berge eine recht kurvenreiche Strecke. Bei Warburg ging es wieder auf die Bundesstraße und dann war ich schon bald zu Hause. Nun ja, bei den Zielfahrten muss man mit einem Schnitt von rund Kilometern pro Stunde zufrieden sein. Man braucht schon etwas Zeit für die Abwicklung der gestellten Aufgaben. So war ich für die etwa 600 Kilometer auch etwa zehn Stunden unterwegs. Auch wenn nicht alles so geklappt hat, wie ich es mir vorgestellt hatte, so war es doch ein erlebnisreicher Tag, den ich nicht missen möchte.

Intermot 2022 in Köln

Markus Diewald und Michael Lenzen



Die Intermot fand wieder unter Beteiligung des BVDM statt

Durch den Industrieverband Motorrad (IVM) beauftragt, organisierte der BVDM den Probefahrparcours im Außenbereich der Messe hinter der Halle 7, neben dem Stunt-Bereich. Dank unseres Mitglieds Michael Bruns lief alles wie geplant. Der Aufbau sowie der Betrieb waren gut durchdacht und viele der freiwilligen Helfer vor Ort machten die Veranstaltung zu einem Erfolg. Circa 70 Motorräder standen für Probefahrten zur Verfügung. Von der kleinen A1-Maschine bis zur 1800er BMW, von 17 bis 240 PS konnten hier die

Motorräder Probe gefahren werden. Mit Zero war auch ein Anbieter der Elektro-Fraktion vertreten. Gerade diese Motorräder erfreuten sich bei dem überwiegend eher jüngeren Publikum, großer Beliebtheit.

Der Parcours war eng und kurvig, bot aber auch ein flüssiges Fahren. Olaf Biethan hatte wie in den letzten Jahren auch, den Parcours entworfen.

Nach den Probefahrten konnte man den Teilnehmern die Begeisterung in den Gesichtern ablesen.

Durchweg positives Feedback erreichte uns, und der BVDM und seine Organisation des Parcours wurde mehrfach begeistert erwähnt.

Das Verpflegungszelt des BVDM, fand großen Ansturm bei allen Freiwilligen. Auch die Stuntfahrer erfreuten sich an dem Essen, welches durch einen Caterer zur Verfügung stand. Für die Betreuung, das Frühstück und die Beköstigung sorgte in bewährter Weise Karin Karrasch.

Auf dem Stand des BVDM dominierten die Themen Streckensperrungen und Lärm, aber auch Informationen zu Sicherheitstrainings und dem Elefantentreffen waren gefragt. Insgesamt kamen deutlich weniger Besucher als bei der letzten Intermot vor Corona-Zeiten und es waren deutlich weniger Aussteller, die auf drei Hallen verteilt waren. Am Samstag war der Andrang gut und auch auf dem Stand, um den sich Ralf, Astrid, Udo und Michael kümmerten, gab es reges Treiben. Auch einige Mitglieder kamen vorbei und einige neue konnten am Stand ebenfalls geworben werden. Wie schon den Jahren vor Corona zeichnete sich ab, dass eine große Zahl der Messebesucher jünger ist und nicht dem Durchschnittsalter der Motorradfahrer von etwa 58 Jahren entspricht. Das lässt hoffen, dass auch wieder mehr jüngere Menschen das Motorradfahren für sich entdecken.

Große Neuheiten gab es, mit ganz wenigen Ausnahmen, auf der Intermot nicht zu entdecken. Eine Neuerung, die viele Besucher begrüßt haben, war, dass die Intermot auch eine Verkaufsmesse war. Und ganz sicher werden bei den kommenden Messen auch wieder mehr Aussteller vertreten sein, denn Motorrad und Zubehör wollen die meisten Kunden doch gesehen und an- und ausprobiert haben, bevor sie es kaufen. Das kann kein Online-Shop bieten. Der BVDM ist mit seiner Präsenz auf der Messe zufrieden und dankt allen Helfern für ihren Einsatz und den Besuchern für viele anregende Gespräche.



Meine Rennsaison 2022

Manfred Ahrens



Seit 2012 fahre ich mit meiner 350er Norton M 50 in den Niederlanden im HMV (Historische Motorsport Vereniging) Oldtimerrennen. Die Rennen dort unterscheiden sich von den Veranstaltungen in Deutschland deutlich, da sie von einem Verein organisiert werden, in dem eine enorme ehrenamtliche Tätigkeit dafür sorgt, dass jährlich etwa 12 bis 14 sogenannte Demos gestartet werden können. Der Mitgliedsbeitrag des Vereins sowie die jeweiligen Startgebühren sind sehr gering. Für die Saison 2022 hatte ich geplant, an acht Läufen teilzunehmen. Nachdem in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Coronapandemie keine Veranstaltungen stattfinden konnten, sollte es nun wieder losgehen. Leider wurden drei Demos wieder abgesagt, an denen ich gern gefahren wäre. Was blieb nun noch für mich übrig?

Mit der Rennsaison in Holten gestartet

Die Saison begann wie üblich in Holten – diesmal nicht am Königsdag sondern am 08. Mai. Die Teilnehmerzahl war nach den zwei Jahren Pause groß. Ich bin mittlerweile 75 Jahre alt und da muss man sich vor der Saison kritisch betrachten, ob man es noch ein Jahr wagen kann. Ist die Konzentration und sind die Reflexe noch vorhanden, die man für ein Rennen aufbringen muss? Ich war mir sicher, es geht noch. Bei

meinem Trainingslauf in Holten fühlte ich mich richtig gut und so blieb es auch in den beiden Wertungsläufen.



Manfred Ahrens mit seiner 350er Norton. Foto: Klein



Der Kurs in Holten ist reizvoll. Foto: Klein

Ich liebe diesen Kurs der in der Landschaft verläuft und nicht im Gewerbegebiet. Zehn Punkte für die Jahreswertung durch einen 6. Platz in der Gleichmäßigkeit waren für mich okay.



Zahlreiche Teilnehmer starteten beim Rennen in Holten. Foto: Klein

Anspruchsvoller Kurs in Rockanje

Als nächstes stand am 21. Mai die Demo in Rockanje an. Dort war ich erst einmal gefahren. Der Kurs ist anspruchsvoll mit vielen Kurven. Rockanje liegt direkt an der Küste und das Fahrerlager ist auf dem Strandparkplatz eingerichtet. Dort befinden sich auch Start/Ziel.

Vom Start weg geht es ca. 1 km eine kurvige Strecke zum Ort Rockanje hoch. Auf griffigem Betonpflaster fährt man dann um einige scharfe Ecken durch den Ort und dann wieder eine lange Gerade unterbrochen von einer Schikane zum Strand hinunter. Es ist eine schöne Strecke, aber man muss aufpassen. Leider gab es einige etwas übermütige Fahrer und so stürzte einer in meiner Klasse. Das führte zum Abbruch des ersten Laufes. Das passiert sehr selten beim HMMV. Da es jedoch keine schweren Verletzungen gegeben hatte, konnte das Rennprogramm weitergeführt werden.

Das geplante Rennen in Nunspeet war leider abgesagt worden und so ging es am 6. Juni mit Tubbergen weiter. Dort hatte man den Streckenverlauf völlig geändert. Es ging nun nach dem Start und der anschließenden Geraden nicht rechts ab sondern links ab und der Kurs verlief linksherum. Das liegt mir als Linkshänder. Ich hatte die Strecke am Abend zuvor zu Fuß abgelaufen und freute mich schon auf die kurvenreichen Kombinationen.

Platz 1 in Tubbergen

Nach dem Trainingslauf war ich zunächst nicht so glücklich. Fast alle Kurven in einem Bereich waren im 2. Gang zu fahren und es lohnte kaum, dazwischen in den 3. Gang zu schalten. In den beiden Wertungsläufen verzichtete ich dann auf den 3. Gang und drehte den 2. Gang hoch aus. So passte es richtig gut. Es fühlte sich perfekt an - links- links- rechts- links. Es ging unheimlich gut ab und es hat mir viel Spaß gemacht. Am

Ende konnte ich bei der Siegerehrung in strömendem Regen den Pokal und einen Blumenstrauß für den 1. Platz abholen. Die Demos in Schagen und Zeeland waren leider auch abgesagt worden und so kam als nächstes der Termin 14. August in Mill. Der Wetterbericht sagte allerdings Temperaturen von 30 bis 33 Grad voraus. Das war für einen alten Mann zu heiß. Das Risiko aufgrund der Hitze einen Fahrfehler zu machen, war mir zu groß. Ich blieb zu Hause.

Vlagtweede ist ein Stadtkurs

Am 20. August war Vlagtweede angesagt. Dort war ich schon zweimal gefahren. Die Strecke geht überwiegend durch den Ort und hat viele Kurven und eine lange Gerade. Alles wird durch üppigen Baumbestand beschattet. Es hat allerdings auch seine Tücken wenn man bei Sonnenschein vom Schatten in die Sonne kommt oder umgekehrt.



Manfred Ahrens auf seiner Norton beim Rennen in Vlagtweede. Foto: Klein

Meine Norton M 50 war wieder gut in Form. Die Wetterlage an dem Tag war warm aber noch angenehm. Der Trainingslauf verlief gut. Wir fuhren aufgrund weniger Starter zusammen mit den 500er. Ich hatte den Kurs gut drauf. Die Norton verrichtete wie gewohnt zuverlässig ihren Dienst. Den ersten Wertungslauf beendete ich mit einem sehr guten Gefühl. Nach uns kam im Beiprogramm eine große Gruppe Fahrer von einem örtlichen Verein mit modernen Maschinen. Die waren für diesen Kurs viel zu schnell und die jungen Leute teilweise zu hitzig. So kam es, dass ein Fahrer mit seiner Yamaha in der Kerkstraat die Rechtskurve nicht schaffte und geradeaus in die Absperrung flog. Dort verletzte er einen 72 Jahre alten Zuschauer, der mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus gebracht wurde. Das war es dann. Das Rennen wurde beendet. Kein zweiter Wertungslauf mehr. Wir konnten packen und nach Hause fahren.

Da die Demo in Hooghalen auch abgesagt worden war, entschloss ich mich, die Demo in Schoonhoven zu fahren. Der Ort liegt kurz vor Rotterdam. Dort war ich noch nie mit dabei. Das sollte mein letzter Lauf für 2022 sein. Für Solo war der Kurs okay – ausreichend Kurven guten Asphalt – keine Schlaglöcher – eine lange

Gerade mit leichter Linksbiegung. Gespannfahrer fanden den Kurs nicht so toll. Für mich verliefen die Läufe wieder optimal und ich hatte viel Spaß mit meiner Norton.

Jetzt kam Ende Oktober noch die Abschlussfeier in Woudenberg mit Ehrung der ehrenamtlichen Helfer und der Jahresbesten in den einzelnen Starterklassen. Ich bin glücklich, dass ich das alles so erleben darf. Vielleicht hänge ich noch einige Jahre dran.

Anekdote zum Renngeschehen:

Als ich 2012 meine erste Saison fuhr, wurden beim Start die Maschinen ab 250 ccm aufwärts in zwei Gruppen gestartet. Erst die Fahrer mit Anschiebestart und dann die Maschinen mit laufendem Motor. Seit 2016 wurde dann fast ausnahmslos mit laufendem Motor gestartet. Heute sind wir so weit, dass nahezu jeder Teilnehmer eine Startmaschine im Fahrerlager benutzt. Ich besitze so etwas nicht und schiebe nach alter Art an. Damit habe ich allerdings gar keine Probleme. Die Norton läuft schon nach wenigen Schritten. Ich wurde deswegen bereits mehrfach angesprochen, warum meine Maschine so perfekt anspringt. Das scheint mittlerweile eine Besonderheit zu sein, über die es sich zu reden lohnt. Schieben, anspringen, thats a Norton.

42. Motorradfahrer-Gedenkfahrt zum Altenberger Dom

Karin Karrasch

Beim diesjährigen 42. Korso zum Altenberger Dom war auch der BVDM wieder mit zahlreichen Helfern zur Streckensicherung vertreten. Das Wetter spielte mit und bei den BVDM-Helfern liefen alles ohne Probleme. Bei der allgemeinen Organisation sah das aber anders aus, wie wir im Laufe des Tages bemerkten. Zur Freude von Karin, die den BVDM-Einsatz organisiert hatte, waren neben den „Alten Hasen und Häsinnen“ einige zusätzliche Helfer erschienen. Zu viele Helfer kann man nie haben, zumal einige neu dabei waren. Um den Klönschnack vor dem Einsatz etwas gemütlicher zu gestalten, hatte Karin zwei Kannen Kaffee und Kekse mitgebracht. Das fand allgemeinen Anklang.



Die vielen Helfer des BVDM wurden eingewiesen. Foto: Lenzen

Es war gut, dass alle Helfer frühzeitig auf ihren Posten waren, denn da der Korso aufgrund der Baustelle auf der Mülheimer Brücke einen anderen Weg nehmen musste, war auch der BVDM auf einem anderen als dem bisher bekannten Abschnitt für die Sperrung der Straßen zuständig. Die Polizei hatte offensichtlich Probleme. So gerieten teilweise viele Autos in den Konvoi! Die mussten wieder herausgeholt werden. Dadurch entstanden Lücken, die nun wieder alle verwirrten. Das war chaotisch. Wegen des guten Wetters gab es eine große Beteiligung der Motorradfahrenden und es wurde spontan ein Block mehr gebildet, als ie vorher angekündigten drei Blöcke. Nur erfuhr das niemand außer der Polizei. Also verließ mancher seinen Posten plangemäß nach dem dritten Block und war dann überrascht, dass es noch eine „Zugabe“ mit dem vierten Block gab.

Andere wiederum behielten die Sperrung nach dem dritten Block bei, da ja kein Polizeifahrzeug kam. Gerade an einer Kreuzung, wo auch die Kölner Verkehrsbetriebe mit einer Straßenbahnlinie betroffen waren, gab es massive Beschwerden eines Straßenbahnfahrers. Doch da ein Motorrad zur Absperrung auf den Gleisen abgestellt war, konnte er nicht weiterfahren. Auch die Autofahrer, die so deutlich länger warten musste, waren mehr als verärgert, es gab ein großes Hupkonzert, dass die BVDM-Helfer an der Kreuzung aber nicht wirklich beeindrucken konnte.



Baustellen auf der Route sorgten für Probleme. Foto: Lenzen

Aber der BVDM hat seine Positionen gemeistert/gesichert und selbsttätig erweitert, wo es die Situation erforderte. Auf den Einsatz des gesunden Menschenverstandes wird ja bei jedem Einsatz hingewiesen. Man weiß nie, welche Situationen sich ergeben. Die riesigen Lücken waren ein Novum und bleiben hoffentlich ebenso eine Ausnahme wie die zahlreichen Pkw in dem Korso.

Beim Gedenkgottesdienst im Altenberger Dom werden traditionell die Namen der verstorbenen Motorradfahrer genannt. Leider waren diesmal auch Namen aus unseren Reihen auf dieser Listen. Gerd-Michael Kirschke, der jahrelang beim Korso dabei war und mich sogar einmal als Leitung vertreten hat, gehörte leider dazu.

Zum Abschluss trafen sich die Helfer zu einer gemütlichen Runde im Biergarten vor dem Altenberger Dom. Dabei wurden die Erlebnisse des Tages ausgetauscht und neue Pläne gemacht. So wird Einsatz mit Geselligkeit verknüpft. Ich würde mich freuen, wenn nächstes Jahr wieder viele Helfer dabei sind.



Der Altenberger Dom war beim Gedenkgottesdienst gut gefüllt. Foto: Lenzen



Die BVDM-Fahne vor dem Altenberger Dom.
Foto: Diewald.

Tourenzielfahrt 2023 „Überirdisch“

Inge Aufderheide



Das Thema der Tourenzielfahrt 2023 lautet: **Überirdisch - Deutschland aus schwindelerregenden Höhen -**

Worum geht es bei dem Thema **Überirdisch**?

Was folgt auf *Unterirdisch*? Na klar - natürlich *Überirdisch*. So lautet das Motto unserer beliebten Tourenzielfahrt im nächsten Jahr.

Sicherlich bist Du schon einmal auf einem hohen Turm oder einer Aussichtsplattform gewesen und hast Dich dort mehr oder auch weniger wohl gefühlt. Dabei hängt das persönliche Empfinden nicht allein von der absoluten Höhe ab, sondern vor allem von der Bauweise. Wie luftig ist die Konstruktion? Ist der Boden vielleicht durchsichtig aus Gitterrost oder Glas? Oder schwankt der Boden sogar? Wie weit in die Tiefe und in die Ferne kann man von oben schauen?

Was für Ziele erwarten Dich?

Wir haben für Euch eine abwechslungsreiche Liste von unterschiedlichen überirdischen Zielen zusammengestellt. Darunter die höchste Aussichtsplattform Deutschlands und viele andere, absolut spektakuläre Bauwerke. Alle haben eins gemeinsam - eine tolle Aussicht. Auch dann, wenn das Ziel vielleicht mal nicht so hoch aufgehängt ist.

Ein großer Teil sind Türme, aber auch Hängebrücken, Baumwipfelpfade, Skywalks, Skiflugschanzen und andere Konstruktionen, die eher als Kunstwerke zu verstehen sind. Wir haben besonderen Wert darauf gelegt, daß Du alle Ziele besteigen kann, um von oben eine spektakuläre Aussicht genießen und coole Fotos machen zu können. Um an dieser Tourenzielfahrt teilzunehmen musst Du jedoch nicht zwangsläufig schwindelfrei sein. Auch ein Foto aus der Froschperspektive ist erlaubt. Aber viel schöner ist es doch einmal über den Dingen zu schweben. Nervenkitzel ist jedenfalls garantiert!

Wer kann teilnehmen?

Teilnehmen können nicht nur BVDM-Mitglieder, sondern jeder interessierte Motorradfahrer. Für BVDM-Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos. Nichtmitglieder können sich für eine Teilnahmegebühr von 15,- Euro

anmelden. Um die Veranstaltungsunterlagen zu bekommen, melde Dich bitte hier an oder sende eine Mail an unseren Sportwart unter tourenzielfahrt@bvdm.de. Falls Du die Tourenzielfahrt bereits abonniert hast, bekommst Du die Unterlagen automatisch zugeschickt. Der Versand der Fahrtunterlagen erfolgt ab Januar 2023.

[Zur Anmeldung](#)

Einsendeschluss ist der 8.1.2024

Die Siegerehrung für die BVDM-Wertung findet auf der Jahreshauptversammlung 2024 des BVDM statt. Die Ergebnisse werden danach hier eingestellt.

Über die [Hauptseite der Tourenzielfahrt](https://bvdm.de/aktivitaeten-und-fahrspass/tourenzielfahrt/) (<https://bvdm.de/aktivitaeten-und-fahrspass/tourenzielfahrt/>) kannst Du noch mehr über diese Veranstaltung erfahren. Hier sind auch Berichte über die Tourenzielfahrten der letzten Jahre und die Historie hinterlegt.

Helfer für Messe Dortmund gesucht

Michael Wilczynski



Der BVDM e.V. ist für die Motorradmesse vom 2. bis 5. März 2023 in Dortmund angemeldet. Nach den letzten Jahren wollen wir uns dort mit Vollgas präsentieren. Dafür sind natürlich wieder helfende Hände nötig. Wir suchen dich für den Messestand an allen oder einzelnen Tagen. Aber auch für den Aufbau und evtl. für die Planung. Normalerweise bleibt für unser Standpersonal genügend Zeit, auch mal ganz in Ruhe über die Messe zu schlendern. Zudem benötigen wir wieder einige Motorräder als

Ausstellungsstücke. Bitte ein Bild und Eckdaten davon an Michael Wilczynski schicken. Infos zur Messe selbst gibt es hier: <https://www.zweiradmessen.de/messeblog/motorraeder-dortmund-in-vier-messehallen/>. Bitte meldet Euch per Mail bei Michael Wilczynski unter der Mailadresse mitmachen@bvdm.de.

Weitere Aktionen „Kaffee statt Knöllchen“ geplant

Aber es geht noch weiter, wir werden in 2023 einige Aktionen „Kaffee statt Knöllchen“ durchführen! Im Osnabrücker Raum, Im Bereich Priorei (Hagen), und auch im Sauerland Bereich Möhnesee. Natürlich können das auch noch mehr oder weniger werden.

Auch hier bitte grundsätzliche Bereitschaft zur Mithilfe an mitmachen@bvdm.de.

Zudem wollen wir auch 2023 auf dem Bergrennen in Osnabrück präsent sein. Hier ist der Termin vom 4. bis 6. August 2023. Ihr seht, Euer Verband hat viel vor. Helft mit, damit wir alles gestemmt bekommen.

Mit Elektromotorrädern die Welt retten?

Michael Wilczynski

Am Samstag, 17. September, trafen sich gut 50 Teilnehmer zum dritten Schönauer Electric Ride. Und ja, Wasser (Regen) und Strom in Form von elektrisch angetriebenen Motorrädern vertragen sich. Es gab keine Ausfälle wegen Ausrutschen oder Störungen an den Antrieben.

Die Teilnehmer kamen aus fast ganz Deutschland, der Schweiz und Belgien. Es war ein bunt gemischter Haufen, der sich traf, um eine gemeinsame Ausfahrt bei widrigen Verhältnissen zu fahren. Es war überraschend zu sehen, dass auch die



Altersstruktur komplett gemischt war. Es gab neben den verschiedenen Modellen von Zero auch noch zwei Energica und ein ehemaliges K100 Gespann mit einem Zero-Antrieb und Akku.

Der Motor der Veranstaltung ist Christian Jog, der gemeinsam mit seinem Verein „Electrify-BW e.V.“ die Organisation durchführt. Unterstützung erhält durch die [EWS Schönau](#) und die Stadtverwaltung Schönau.



Das Thema der Podiumsdiskussion lautete: „Werden Motorräder die Welt retten?“ Nach einem ausgiebigen Frühstück trafen sich die Teilnehmer ab 9 Uhr zur Ausfahrt, nach einigen Worten von Christian Jog zum Ablauf, aber auch zu Haftungsfragen, ging es gegen 10 Uhr endlich los. Über wunderschöne Straßen im Schwarzwald, teils bei Sonne, teils bei Regen konnten alle Teilnehmer die Tour genießen. Gegen 12.30 Uhr trafen die Biker wieder am Elektrizitätswerk Schönauein. Dort gab es Strom für die Maschinen, soweit nötig, und leckere Speisen für das leibliche Wohl. Es wurde Benzin/Strom geredet und die Welt war für alle in Ordnung. Pünktlich um 14 Uhr konnte die Podiumsdiskussion beginnen. Leider hatte der Bürgermeister von Schönaue kurzfristig wegen Krankheit abgesagt. Aber mit Sebastian Sladeck, Geschäftsführer der EWS, Remo Klawitter vom Elektromotorradclub Deutschland (EMCD) und Michael Wilczynski vom Bundesverband der Motorradfahrer, sowie Christian Jog als Moderator sollte es keine langweilige Veranstaltung werden. Natürlich kam zuerst das Thema Verkehrslärm zur Sprache, die Biker der Veranstaltung haben ja bewiesen, dass es auch sehr leise funktionieren kann.



Das Angebot an Elektro-Motorrädern wird größer. Foto: Wilczynski.

Sebastian Sladeck dass es in Schönaue direkt kaum Probleme mit den Motorrädern gäbe, aber schon einige Kilometer weiter sehe die Problematik ganz anders aus. Ob die im Umfeld installierten Lärmdisplays wirken, könne er nicht beantworten. Michael Wilczynski vom BVDM e.V. stellte klar, dass es dazu schon einige Studien gäbe und die Displays durchaus Wirkung zeigen. Natürlich nicht immer so wie es nötig wäre, aber kleine Erfolge sind auch Erfolge. Wobei die Geräte wirklich gut eingestellt werden müssen. Denn ein falsch eingestelltes Display ist kontraproduktiv. Dies konnte durch die Teilnehmer bestätigt werden, denn während der Ausfahrt bekamen einige der elektrischen Motorräder ein „Bitte Leise“ anstatt eines „Danke“ angezeigt!

Christian Jog fragte provokant in die Runde: „Sind Straßensperrungen die Lösung"? Michael Wilczynski erwiderte, dass Sperrungen zuerst einmal asozial sind, da diese die Problematik nach dem Floriansprinzip nur auf andere Straßen und Gemeinden verlagern würden. Wenn es einen richtigen Lärmschutz geben soll, müssten alle Fahrzeuge von der betreffenden Straße verbannt werden! Die Frage nach Streckensperrungen nur für Motorräder mit Verbrenner, also ein Für EMotorräder frei, erteilte der Vorsitzende des EMCD eine klare Absage. Die Motorradfahrer müssten zusammenhalten und dürften sich nicht auseinanderdividieren lassen! Egal wer was für ein Motorrad fahre, alle seien gleich!

Die Aktionen Kaffee statt Knöllchen fanden großes Interesse bei der Zuhörerschaft, zumal wir wissen, dass unsere Botschaft dabei den einen oder anderen erreicht. Jeder der auf Grund so einer Aktion etwas umsichtiger fährt und die Gashand vorsichtiger bewegt, ist ein Beitrag zum Allgemeinwohl.

Auch Christians Frage nach dem Umgang der Motorradfahrer untereinander, im realen Leben sowie im Internet/Social Media konnte Remo beantworten. Im Netz wird schnell gegen die EMotorräder gehetzt. Aber im realen Leben auf der Straße ist ein echtes Interesse an den elektrischen Motorrädern feststellbar. Auch wenn die Anschaffungskosten viele erst einmal abschrecken. Aber die vielen Fragen sprechen für sich. Natürlich wurde auch versucht, auf das eigentliche Thema Welt retten einzugehen. Hier stellte sich sehr schnell heraus, dass Motorräder alleine nicht die Welt retten können. Auch wird es in den nächsten Jahren eine große Mischung aus allen Antriebsarten geben. Verbrenner klassisch, Verbrenner mit E-Fuels, Elektroantriebe und auch Wasserstoff sind da vorrangig zu nennen. Welche Art sich im Endeffekt dazu eignet, die Welt zu retten, wird sich zeigen.

Ebenso wurde die Problematik der Ladesäulen-Infrastruktur angesprochen, von der Art der Lademöglichkeiten bis hin zur besseren

Kenntlichmachung der Säulen. Bezogen auf den Lärm wurde jedoch klar: Wenn alle verantwortungsvoll fahren, bräuchte man keine Straßensperrungen, keine Geschwindigkeitsbegrenzungen und keine Lärmmessungen. Wir haben es in der Gashand!

Nach der fast zweistündigen Diskussion hatten die Teilnehmer noch die Möglichkeit, beim MSC Schopfheim ein leichtes Offroad-Training mit ihren elektrischen Straßenmotorrädern zu absolvieren. Hier lernte der eine oder andere schnell die Grenzen seiner Maschine bzw. seiner Reifen kennen. Aber es hat allen Freude gemacht, mal etwas Neues zu testen.



Zum Elektro-Gespann hat wurde dieses BMW-Gespann in Eigenregie umgebaut.

Weiterführender Link: <https://www.badische-zeitung.de/sind-elektromotorraeder-die-loesung-fuer-das-laermproblem-i-m-schwarzwald--217404820.html>

Appell zum Saisonauftakt

Michael Lenzen



Der nachstehende Artikel sollte schon in der Ausgabe 2/2022 erscheinen. Durch eine technische Panne wurde er aber nicht automatisch generiert und so war nur das Foto auf der Umschlagseite, der Text dazu fehlte aber. Das holen wir hiermit noch nach, auch wenn Ina Brandes nach der Kommunalwahl in NRW nicht mehr Verkehrsministerin mehr ist und wir Oliver Krischer als neuen Minister auf diesem Posten haben. Innenminister Herbert Reul ist in seinem Amt geblieben und für den BVDM auch künftig ein wichtiger Ansprechpartner.

Foto: VM/Sondermann

Am Motorradtreffpunkt in Bottrop treffen gleich zwei Minister ein, die Verwunderung bei den Motorradfahrern dort ist groß. Doch der Besuch gilt nicht direkt ihnen, und es ist auch kein Wahlkampftermin. NRW-Verkehrsministerin Ina Brandes und NRW-Innenminister Herbert Reul sind gekommen, um mit dem BVDM eine gemeinsame Erklärung für mehr Rücksichtnahme im Straßenverkehr zu unterschreiben. Der Appell richtet sich an die Motorradfahrer, es geht um mehr Verkehrssicherheit und um Verkehrslärm. Gerade das letztgenannte hat verschiedene Anwohner-Initiativen auf den Plan gerufen. Neben dem Verein Silent Rider hat sich jüngst auch der Bundesverband gegen Motorradlärm gegründet. Vertreten der beiden Organisationen waren ebenfalls zum Termin und zur Unterzeichnung der Erklärung eingeladen.

Auch wenn sich der gemeinsame Appell aktuell nur an die Motorradfahrer richtete, machte der Vorsitzende des BVDM in seiner Rede deutlich, dass es nicht nur um Motorrad-, sondern allgemein um Verkehrslärm geht. Maßnahmen, die ausschließlich Motorräder betreffen werde der BVDM nicht mittragen, betonte Lenzen mit Blick auf die Vertreter von Silent Rider und Bundesverband gegen Motorradlärm deren Appelle und Aktionen sich ausschließlich gegen Zweiradfahrer richten. Lenzen forderte Ministerin Brandes und Innenminister Reul auf, das BVDM-Konzept zur Reduzierung des Verkehrslärms und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auch umzusetzen und die dafür erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Die Erklärung im Wortlaut:

„Der Beginn des Frühlings ist gleichzeitig der Beginn der Motorradsaison. Die vielfältigen, kurvigen Strecken in Nordrhein-Westfalen laden Motorradfans vermehrt zu malerischen Ausflugsstouren ein. Beliebte Motorradstrecken werden zum Freizeitvergnügen gerne auch in Gruppen befahren. Dies kann leider zu hohen Lärmspitzen führen, die für Anwohnerinnen und Anwohner der Strecken eine Einschränkung ihrer Lebens- und Freizeitqualität bedeutet.

Damit die Saison auch für Anwohnerinnen und Anwohner in ihrem Garten oder auf der Terrasse idyllisch wird und sie in ihrer Freizeit Ruhe und Erholung finden können, appellieren die Ministerien für Verkehr und des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen an die Bikerinnen und Biker, durch ihre Fahrweise Respekt und Rücksichtnahme im Straßenverkehr zu zeigen.

Dabei steht auch die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer im Fokus der nordrhein-westfälischen Landesregierung, denn besonders beim Motorradfahren im Straßenverkehr muss auch immer mit den Fehlern anderer gerechnet werden. Durch achtsames und vorausschauendes Fahren können Unfälle – gerade auch zu Lasten von Bikerinnen und Bikern – vermieden und so die Sicherheit aller Verkehrsbeteiligten erhöht werden.

Achtsames Fahren bedeutet auch klimafreundliches Fahren. Nur durch das Verringern von Emissionen wird es dem Verkehrssektor gelingen, die Klimaschutzziele zu erreichen. Dabei trägt jeder noch so kleine Beitrag gleichermaßen zum Ziel der Klimaneutralität im Verkehrssektor bei. Unser Ziel ist es deshalb, Bikerinnen und Biker nachhaltig dafür zu sensibilisieren, dass eine angemessene und umsichtige Fahrweise Lärmemissionen verringern, die Gesundheit der Anwohnerinnen und Anwohner schützen, die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden erhöhen und das Klima schonen kann. Damit der Fahrspaß für alle Beteiligten nicht auf der Strecke bleibt.“

Nun liegt es an der neuen Landesregierung, gemeinsam mit dem BVDM das Konzept in der Modellregion Eifel umzusetzen. Wir haben auch den Kreis Düren entsprechend aufgefordert, uns einen Termin zur Abstimmung des weiteren Vorgehens zu nennen. Insbesondere der Versuch auf der Panoramastraße, bei dem erstmals in Deutschland neuartige Fahrbahnmarkierungen aufgebracht werden sollen, die Motorradfahrer in Linkskurven dazu veranlassen sollen, auf ihrer Spur zu bleiben, ist ein wichtiges Thema. Die Voraussetzungen, diese in Österreich und Luxemburg schon eingesetzten Markierungen auch in Deutschland in den Straßenverkehr bringen zu können, sind mittlerweile geschaffen worden. Im Frühjahr sollen sie auf der Panoramastraße, die seit vielen Jahren von einer kleinen Gruppe unverbesserlicher Raser zu Rennzwecken missbraucht wird, angebracht werden. Alle Beteiligten erhoffen sich von dem Versuch, die Unfallzahlen dort zu senken.

Taunus: Motorradfahrverbot beseitigt

Rainald Mohr

Der Große Feldberg im Taunus, mitten im schönen Hessenland, ist ein beliebter Treffpunkt für Motorradfahrer. Kein Wunder, die Landschaft ist wunderschön, die Streckenführungen im Taunus sind für uns Biker ein Traum, ja und der Große Feldberg ist der angesagte Motorradtreff im Rhein Main-Gebiet mit einer Ausstrahlung sogar noch weit darüber hinaus. Leider (infolge mancher weniger Motorradfahrer die sich unsozial verhalten) kommt es gelegentlich zu Einschränkungen bis hin zu Fahrverboten für Motorräder. So entdeckte der Autor kürzlich ein (offensichtlich schon älteres) Zufahrtsverbot für Motorräder in der Zeit von 22 bis 6 Uhr zum Feldbergplateau.



Motorradfahrverbot zum Plateau des Großen Feldbergs. Nach Initiative des BVDM wird es aufgehoben. Foto: Mohr

Wir haben unmittelbar die zuständige Bürgermeisterin der Gemeinde Schmitte angeschrieben und nach der sachlichen Grundlage für das Zufahrtsverbot gefragt. Die Antwort kam prompt, schon nach drei Tagen. Es wurde festgestellt, dass es für dieses, bereits in die Jahre gekommene, Zufahrtsverbot keine sachliche Begründung (mehr) gibt. Das Verbot wurde offensichtlich schon vor Amtsantritt der Bürgermeisterin Julia Krügers aufgestellt. Wir haben die schriftliche Zusage, dass das Verkehrszeichen mit dem Fahrverbot kurzfristig entfernt wird.

Der Autor denkt, wir müssen respektvoll anerkennen, dass die Behörde so schnell gearbeitet und geantwortet hat. Das ist leider (so die Erfahrung des Autors) nicht für alle Behörden selbstverständlich. Gut, dass eine alte, nicht mehr begründbare Entscheidung nun schnell korrigiert wird. Danke an Julia Krügers, Bürgermeisterin der Gemeinde Schmitten, für dieses faire Verhalten.

Allgemeines

Die Ballhupe gibt es nur auf ausdrückliche Mitteilung per Mail an die geschaeftsstelle@bvdn.de in gedruckter Version. Alle anderen können die Ballhupe als pdf-Datei von unserer [Homepage](#) herunterladen. Auf Wunsch werdet ihr per Mail informiert, wenn die Ballhupe zum Download bereitsteht.

Impressum

Herausgeber:

Bundesverband der Motorradfahrer e.V. (BVDM)

BVDM-Vorsitzender und Chefredaktion der Ballhupe:

Michael Lenzen(lz)

Ossietzkystraße 6, 51789 Lindlar

Telefon: 0 22 66/998 59 63

Mobil: 01 75/412 12 98

E-Mail: redaktion@bvdn.de

BVDM-Geschäftsstelle

Claudius-Dornier-Straße 5b, 50829 Köln

Telefon:0 22 1/420 738 88

Telefax:0 32 22/242 38 05 E-Mail:geschaeftsstelle@bvdn.de

Autoren dieser Ausgabe: Die Autoren sind in den jeweiligen Artikeln genannt. Bilder auf der 1. Umschlagseite: Lenzen, Sücker und Klein

Alle Rechte vorbehalten.

91%

**der Motorradfahrer
hören dem Nachbarn
nicht gerne bei seinem
Musikunterricht zu.**

**Fair fahren.
Leiser fahren.**



www.bvdm.de